# CANADIAN BRASS

## CHUCK DAELLENBACH IM GESPRÄCH

VON KLAUS HÄRTEL

DER BRUNNENHOF DER MÜNCHNER RESIDENZ BILDETE DEN IMPOSANTEN RAHMEN EINES BEEINDRUCKENDEN KONZERTS VON »CANADIAN BRASS«. KURZ VOR DEM KONZERT NAHMEN CHEFREDAKTEUR KLAUS HÄRTEL UND TUBIST UND ENSEMBLEGRÜNDER CHUCK DAELLENBACH AUF DER BÜHNE PLATZ. DIE REGENTROPFEN STÖRTEN DAS GESPRÄCH NICHT. BEIM FOTO NACH DEM INTERVIEW LACHTE WIEDER DIE SONNE. UND MIT EINEM LÄCHELN AUF DEN LIPPEN GINGEN AM SPÄTEN ABEND AUCH DIE ZUSCHAUER NACH HAUSE.

**Chuck Daellenbach, stimmt es, dass Ihre Vorfahren aus Europa stammen?**

Ja, mein Großvater war Schweizer und meine Großmutter kam aus der Nähe von Hannover. Sie sind nach Amerika ausgewandert.

**Wie steht's denn um Ihr Deutsch?**

(*auf Deutsch*) Ich kann Deutsch, aber es klingt nicht so … intelligent?

**Ok. Sprechen wir auf Englisch über Ihr Ensemble »Canadian Brass« – was macht das Ensemble so besonders?**

Blechbläser sind wunderbar geeignet, die klassische Musik in eine neue Ära zu begleiten. Gerade im heutigen elektronischen Zeitalter ist Blech ein sehr unmittelbarer Klang, der dich emotional packt. Vor diesem Hintergrund haben wir uns das Gesamtpaket eines Konzerts angeschaut. Wir praktizieren die Musik wie es auch ein Streichquartett macht. Wir haben dann die Möglichkeiten zwischen den Stücken gesucht. Deshalb ist unsere Präsentation so speziell!

**Also liegt der Humor nicht innerhalb der Musik, sondern in der Präsentation.**

Genau. Am Anfang war ein Konzert vor allem die Chance, Bach und Händel zu spielen und später auch neues Blechbläserrepertoire. Aber wir mussten Konzerte geben, die so interessant waren, dass wir Publikum gewinnen würden.

**Wie spontan sind denn diese Präsentationen und die musikalischen Darbietungen eigentlich?**

Alles hat auf einem sehr spontanen Level angefangen. Aber wir haben immer versucht, die beste Unterstützung zu bekommen. Heute Abend zum Beispiel präsentie-

*Foto: Klaus Härtel*

ren wir ein Ballett. Wir haben also im Vorfeld befreundete Ballett-Tänzer um Rat gefragt, die uns Positionen und Tanzschritte beigebracht haben. Wir versuchen also eigentlich nie, witzig zu sein. Wir geben unser Bestes, um authentisch zu sein – was dann möglicherweise komisch aussieht. (*lacht*)

**Sie haben tausende von Konzerten in der ganzen Welt gegeben. Wenn Sie daran denken – gibt es welche, die aus der Masse besonders herausstechen?**

Es gibt ein paar Eckpunkte unserer Karriere, die man als entscheidende Momente bezeichnen könnte. Ein erstes wichtiges Ereignis war unsere Reise nach China im Jahr 1977. Wir wurden von der kanadischen Regierung geschickt, um Kanada zu vertreten. Da zu der Zeit auch US-Amerikaner nicht einfach nach China reisen durften, haben wir also ganz Nordamerika repräsentiert. Das war das erste Mal, dass ein Ensemble so hohe internationale Aufmerksamkeit als kultureller Botschafter bekam.

**Wie politisch war diese Reise damals?**

Damals war das sehr politisch. Die Chinesen hatten seit über zehn Jahren keine westlich Musik mehr gehört. Die Kulturrevolution war gerade zu Ende gegangen und die chinesische Führung benutzte unsere Konzerte, um dem Volk zu signalisieren, dass da eine große Veränderung im Gange sei. Vor jedem unserer Konzerte traten Kinder auf, die Masken der »Viererbande« aufsetzten. Pantomimisch wurde das Ende dieser Gruppe von Führungskräften aus dem linken Flügel der Kommunistischen Partei Chinas dargestellt und das Neue bejubelt. Uns begleitete die ganze Tour über ein Zeitungsmann von der New York Times. Der witterte überall politische Einmischung. Wir hatten uns mal während einer Konzertpause über die Umstellung des Programms unterhalten, weil die Übergänge nicht stimmten. Er hatte zufällig zugehört und vermutete sofort, dass das auf politischen Druck geändert worden war. Der Journalist war auch sicher, einen Verwandten von Mao im Publikum entdeckt zu haben. Sicherlich war die Reise politisch, aber direkt hat uns das nie betroffen. Indirekt natürlich mit Sicherheit.

**Wenn Sie dann an heute denken: Kann Musik die Welt verändern?**

Ich denke ja. Vor allem wenn Musik auf persönlicher Ebene stattfindet und du merkst, dass das alles Menschen sind. Ich halte es aber für gefährlich, wenn Musiker politische Statements vom Stapel lassen. Denn das ist nicht das, was das Publikum von Künstlern erwartet. Musik ist Kommunikation auf einem anderen Level und mit der Musik selbst kann man die Welt zu einem schöneren, gemeinsamen Ort machen. Musik kann einen starken Einfluss haben. Leider wurden und werden Musiker immer wieder als Botschaft benutzt.

**Welche wichtigen Eckpunkte Ihrer Karriere können Sie noch nennen?**

Wir sind 1980 in der berühmten Carnegie Hall aufgetreten. Vor diesem Auftritt war ein Blechbläserensemble eine Art Streichquartett zweiter Klasse. Blechbläser hatten kein Repertoire, Blechbläser hatten kein Publikum, Blechbläser hatten keine Geschichte. Und dann kamen wir! Und zwar in den Großen Saal mit über 2000 Sitzplätzen. Wir traten den Beweis an, dass man auch mit Blasmusik einen bedeutenden Spielort füllen kann.
1980 haben wir auch das erste Mal in Europa gespielt. Zu der Zeit hatte das Philip Jones Brass Ensemble in Europa zwar schon sehr viel gespielt und den Boden für Blechbläserensembles bereitet, doch die Unterscheidung zwischen Ernster und U-Musik war noch sehr stark. Veranstalter taten sich schwer und wussten nicht, wohin mit Canadian Brass... Ich kann mich noch gut an die Konzertkritik eines Konzerts in Hamburg erinnern. Der Journalist hat aber nicht unser Spiel thematisiert, sondern das Publikum. Er war so wahnsinnig stolz auf das deutsche Publikum, das in der Lage war, ein Konzert in absoluter Stille zu verfolgen. Es stand Bach ebenso auf dem Programm wie ein frühes Jazz-Stück. Das war ebenso ein Signal, dass unsere Zeit gekommen war.

**Die Zeiten haben sich geändert und Ensembles wie Canadian Brass, Philip Jones oder auch German Brass sind da Wegbereiter. Steht man mit den anderen Ensembles eigentlich in Kontakt?**

Philip Jones und unser Originaltrompeter Fred Mills waren sehr gute Freunde. Man hat also viel miteinander gesprochen. Philip Jones war früher eher der Traditionalist und sehr zurückhaltend, was erlaubt war und was nicht. Erst als er »Toccata und Fuge« von Bach hörte, ließ er dies sofort für sein Tentett transkribieren. German Brass kennen wir natürlich auch. Ein wunderbares Ensemble.

**Tauscht man da auch Repertoire aus?**

Tatsächlich spielen wir heute Abend »Vals Peruano« von Enrique Crespo.

**Sie sammeln Grammys, Echos, Junos und wie die Awards alle heißen. Ich vermute, dass das Gewinnen eines Preises nie das Ziel von Canadian Brass war. Sind diese denn dann eine Art Stimulation?**

Der Echo war schon eine einzigartige Geschichte. Denn diesen haben wir für die »Goldberg Variationen« bekommen und es ist schon etwas Besonderes, mit deutscher Musik in Deutschland erfolgreich zu sein. Vor allem als Blechbläserensemble, das diese Einspielung als Beitrag zur klassischen Kammermusikwelt versteht.

**Also macht man sich generell keinen Druck aufgrund solcher Preise?**

Nein, ich denke ich. Wir hatten ja immer das Glück, dass wir nicht vergleichbar waren. Es gab einfach keine Blechbläsercombo, der wir nacheiferten oder mit der wir verglichen wurden. Als wir im Jahr 1970 anfingen, war da sonst nicht viel. Und wir ha-

## » CANADIAN BRASS

legen seit dem bestehen, sehr grooen Wert auf die Bildung und jedes Mitglied ist besonders darauf eingestellt, die nächste Generation von Musiker zu schulen. Auf ihren Reisen um die Welt werden die Pausen oft dazu genutzt Meisterkurse anzubieten. Ein wichtiger Teil ihrer Arbeit ist dabei die Rolle als exklusive Künstler für die Firma Conn-Selmer.

**Achilles Liarmakopoulos:** spielt die Posaune 42B von Bach

**Bernhard Scully:** spielt das Horn 11D von Conn

**Caleb Hudson:** spielt vergoldete Trompeten von Bach

**Chris Coletti:** spielt exklusiv Bach Artisan Trompeten (B, C, Es und Piccolo), das Bach Cornet 184ML sowie das Flügelhorn »Vintage 1« (V1) von Conn

**Chuck Daellenbach:** spielt eine Tuba-Sonderanfertigung, vergoldet und mit einem Schallbecher aus Carbon

**www.canadianbrass.com**

ben es sofort Vollzeit gemacht und uns nur auf das Blechbläserquintett konzentriert. Wir mussten also von Anfang an unser Publikum, unser Repertoire und unseren Platz in der Musikwelt schaffen und finden. Uns sagte nie jemand, was wir zu tun und zu lassen hatten.

**Es ist eine hypothetische Frage: Was würden Sie eigentlich beruflich machen, wenn sie nicht Kopf von Canadian Brass wären?**

Ich finde auch die geschäftliche Seite der Musik faszinierend. Bei unserem Label haben wir zum Beispiel 14 Künstler unter Vertrag. Und der Verlag, der mit vier Werken startete, verlegt mittlerweile 1200 Titel.

**Aber das hat dann ja auch mit Musik zu tun…**

Ohne geht's nicht. (*lacht*)

**Ist es eigentlich wichtiger, Musik mit guten Musikern zu machen oder mit guten Freunden?**

Diese Frage müssen wir uns wirklich sehr sorgfältig stellen, vor allem, wenn es um Neubesetzungen bei Canadian Brass geht. Die Ur-Mitglieder kannten sich alle aus Toronto und waren gut befreundet. Wenn jemand aussteigt, dann musst du überlegen: Suchst du einen Freund oder den besten Künstler der Welt? Für die Kontinuität ist das musikalische Können entscheidend.

**Aber das ist ja nicht das einzige Kriterium, das Kontinuität verspricht.**

Genau. Zum Beispiel kann man nicht plötzlich jemanden einführen, der zu gerne und zu viel Alkohol trinkt. Das würde nicht passen. Ich denke, die Mitglieder der aktuellen Besetzung sind sich schon sehr ähnlich – wenngleich wir sehr verschieden sind. Wir sind sehr kompatibel.

**Canadian Brass gibt es nun seit mittlerweile 46 Jahren. Wie lange wollen Sie das eigentlich noch machen?**

Es ist einfach eine Ehre, mit dieser Truppe Musik zu machen. Das macht mich zum glücklichsten Typen der Welt.

**Gibt es immer noch genug Musik, die gespielt werden will?**

Oh ja. Und es gibt immer noch genug Orte, die besucht werden wollen. Alles geht irgendwann einmal zu Ende. Ich denke, dass wird man merken. Doch so lange es noch nicht so weit ist, macht es einfach wahnsinnig viel Spaß.

**Steht denn auch eine neue Platte an?**

Wir haben 130 Alben eingespielt. Aber wir brauchen mehr, immer mehr! (*lacht*) Aus dem Grund habe ich die Plattenfirma ins Leben gerufen. Ich wollte einfach immer einen Platz haben, an dem wir aufnehmen können. Wir wollen einfach unser Niveau halten. Das ist kein Ziel, das ist eine absolute Notwendigkeit.

**Aber Sie machen die Alben, wenn Sie wollen und nicht, wenn Sie müssen.**

Leider sind wir total verantwortlich für unser eigenes Schicksal. (*lacht*) Es ist manchmal einfacher, wenn dir jemand etwas verbietet und sagt, man müsse das völlig anders machen.

**Im November wird in den USA der Präsident gewählt. Welche Musik würden Sie für Hillary Clinton und Donald Trump spielen?**

Ich denke, wenn ein Politiker unsere Musik hernehmen würde, würde er dummerweise nicht gewählt werden. Denn stellen Sie sich das mal vor: Ein US-Amerikaner, der ins Weiße Haus einziehen will, lässt sich von *CANADIAN* Brass vorstellen. Das würde einfach nicht funktionieren (*lacht*). Wenn ich es aber unbedingt machen müsste, wäre die Musik für Hillary wohl sehr romantisch und schön. Man erkennt das nicht immer unbedingt, aber sie ist eine warmherzige Person. Vielleicht würde ich etwas wie »Hänsel und Gretel« von Humperdinck wählen. Für Donald Trump wäre es wohl eher etwas Zeitgenössisches oder Avantgarde. Aber wir reden nicht wirklich viel über Politik, wenngleich natürlich jeder seine persönliche Meinung hat. In Kanada hatten wir auch Wahlen und der Premierminister hatte im Wahlkampf etwas Schlaues gesagt: »Wir haben Wahlen, wir haben unterschiedliche Ansichten. Aber wir sind keine Feinde, wir sind Nachbarn!« Das ist beim Publikum ja ähnlich. Religion spielt keine Rolle, Politik spielt keine Rolle. Wir bringen mit unserer Musik Menschen zusammen!

*»The world's most famous brass group« wird auch im kommenden Jahr wieder zu einer Tour nach Europa aufbrechen. Zwischen dem 29. März (Nürnberg) und 11. April (Berlin) stehen einige Termine auf dem Kalender.*
**canadianbrass.com**

# LUST AUF WEITERBILDUNG?

Das **Fachmagazin für Blasmusik** richtet sein zentrales Augenmerk auf Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie Wissensthemen in der Bläsermusik unter dem Motto: **»CLARINO bringt mich weiter!«**

Jahres- oder Test-Abo Print unter

**clarino.de/abo**

Digitale Ausgabe und Abo

Erhältlich im App Store